Oertliches und Sächsisches

Nachtstunde unter Linden

Vor einer Stunde hat es noch geregnet. Jetzt aber verdeckt kein einziges Wölkchen mehr den silberweißen Mond und seine Sternenkinder.

Eine kleine Anlage unterbricht die lange Häuserreihe. Und auf einmal bin ich in süßen Duft eingehüllt, so wunderbar süß und wohltuend, daß ich stehenbleibe und tief Atem hole. Die Linde blüht! Nein — hier darf ich nicht so rasch vorübereilen! Mitten im Mondlicht steht die Bank, auf der ich Platz nehme. Immer wieder trinke ich von dem berauschenden Duft. Trinke — trinke — ah...

Ringsum Stille. Doch nein — da klingt ja Klavierspiel an mein Ohr. Ein leichtbeschwingtes, lustiges Stückchen ist es, was da ein Mensch kurz vor Mitternacht spielt. Ich glaube, ihm muß recht froh ums Herz sein. Ich schaue mich um — aber die Linden verdecken die Fenster. Nur hier und da schimmert ein winziger Lichtstrahl durch Blätter und Blüten.

Eine Straßenbahn lärmt vorüber und übertönt die Weise. Dann aber tönt sie wieder leise und lustig in die warme Sommernacht hinaus...

Hopsala — da wären wir ja beinah' eingeschlafen! Nun aber auf! Mondvater ist wohl auch müde geworden? Da reißt nämlich gerade so ein vorwitziges Sternlein aus! Schnell was wünschen: Lieber Sommer, bring' uns allen noch recht viele freudige Sonnentage! rhb.

Politische Versammlungen wieder anmeldepflichtig

Das Polizeipräsidium weist hierdurch ausdrücklich darauf hin, daß nach § 1 der Verordnung des Reichsministers des Innern über Versammlungen und Umzüge vom 28. Juni dieses Jahres öffentliche politische Versammlungen sowie alle Versammlungen und Aufzüge unter freiem Himmel wieder anmeldepflichtig sind. Im Gegensatz zu der Regelung, die bis zum 14. Juni d. J. bestand, hat diese Anmeldung jetzt aber bereits spätestens 48 Stunden vorher zu erfolgen. Die Anmeldung ist auch jetzt wieder im Polizeihauptgebäude, Schießgasse 7, Zimmer 18, während der Dienststunden zwischen 7 bis 3 Uhr zu bewirken. Es wird dringend gebeten, die für die Anmeldung geordnete Frist einzuhalten.

— **Generalleutnant a. D. Baeßler 70 Jahre.** Am Sonnabend feiert Generalleutnant a. D. Rudolf Baeßler seinen 70. Geburtstag. Er wurde am 2. Juli 1862 in Wurzen geboren, trat 1880 beim Kgl. Sächs. 1. Feldart.-Regt. Nr. 12 ein und wurde der Reitenden Abteilung zugeteilt. Bis zu seiner Beförderung zum Major hatte er dieser Abteilung angehört. Als Abteilungskommandeur wurde er in das 3. Feldart.-Regt. Nr. 32 versetzt. Regimentskommandeur war er erst im 4. Feldart.-Regt. Nr. 48, später im 1. Feldart.-Regt. Nr. 12. Im Weltkriege rückte er als Kommandeur der 2. Feldart.-Brigade Nr. 24 ins Feld und nahm an den Kämpfen im Westen bis zum Frühjahr 1915 teil. Wegen seiner schwer angegriffenen Gesundheit mußte er im März 1915 in die Heimat zurückkehren. Auch hier fand er wieder Verwendung, zuerst als Inspekteur der Ersatzabteilungen der Feldartillerie des 19. A.-K. und vom August 1916 ab als Chef des Stabes des stellv. Generalkommandos 12. A.-K. Dieser verantwortungsreichen Stellung hat er die beiden letzten Kriegsjahre mit größter Umsicht und Energie seine Kräfte gewidmet. Nach dem Kriege stellte er sich viele Jahre dem Jagdschutzverein, Landesverband Sachsen als Vorsitzender und dem Dresdner Rennverein als Vorstandsmitglied mit seiner reichen Erfahrung zur Verfügung. Als Vorsitzender des Hilfsvereins zu Dresden half er in nachgehender Fürsorge manche Not lindern.

— **Die goldene Hochzeit** feiern am Sonnabend Oberschaffner i. R. Richard Berner und Frau, Eisenberger Straße 3, in voller geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit.

— **Das 25jährige Geschäftsjubiläum** begeht am heutigen Tage Friseurmeister Alfred Grätzer, Dresden-A., Waisenhausstraße 33. — Heute besteht die Bau- und Möbeltischlerei Robert Schröter, Dresden-N. 6, Bautzner Straße 60, 25 Jahre.

— **Aufmarsch des Wehrwolf.** Als Auftakt der Wehrwolfkundgebung wird am Sonnabend ab 19,30 Uhr ein Durchmarsch der Fahnenkompanie stattfinden. Berührt werden folgende Straßen: Am Zwingerteich, Ostra-Allee, An der Herzogin Garten, Schützengasse, Stiftstraße, Freiberger Platz, Röhrhofsgasse, Lilienngasse, Am See, Reitbahnstraße, Sidonienstraße, Christianstraße, Ferdinandplatz, Ring, Pirnaischer Platz, Grunaer Straße, Ausstellung. — Der Marsch am Sonntag ab 15 Uhr führt durch die Tiergartenstraße, Parkstraße, Bürgerwiese, Lüttichaustraße, Wiener Straße, Uhlandstraße, Schnorrstraße, Bergstraße, Hohe Brücke, Große Plauensche Straße, Dipoldiswaldaer Platz, Waisenhausstraße, Ring, Moritzstraße, Neumarkt, Augustusstraße nach dem Theaterplatz. Hier wird ein Appell und Vorbeimarsch die öffentliche Kundgebung beenden.

— **Waldpark Weißer Hirsch.** Der heitere Operettenabend, der wegen ungünstiger Witterung ausfallen mußte, findet am Mittwoch, dem 6. Juli, 20 Uhr, statt.

Dresdner Vogelwiese vor 65 Jahren

Erinnerungen eines alten Bolzenjungen

Wieder einmal naht die Dresdner Vogelwiese, das bekannteste und größte Volksfest Sachsens. Im Buche der Erinnerung blätternd, finde ich, daß ich bei dieser Gelegenheit ein Jubiläum feiern könnte. Sind es doch gerade 65 Jahre her, daß ich bei diesem Feste das erstemal mit tätig war, und zwar — als Bolzenjunge oder Bolzenholer, wie sie jetzt genannt werden. Wir waren aber nur Jungen, 12- bis 13jährige Jungen. Ich hatte zwar schon eine Beschäftigung, und zwar in meinen schulfreien Stunden als Laufbursche im Zigarrengeschäft von Louis Lindner, Wilsdruffer Straße 5, wofür ich die enorme Summe von monatlich 1 Taler 10 Neugroschen erhielt. In dieser Stelle mußte mich während der Festwoche mein um zwei Jahre jüngerer Bruder vertreten. Wir waren acht Geschwister, und da der Vater als Hausdiener im damals größten Modewarengeschäft Dresdens, Müggenburg & Barteldes, Ecke Rosmarin- und Schloßstraße, nur monatlich 12 Taler, also 36 Mark, Salair erhielt — so wurde nämlich damals in kaufmännischen Geschäften die Entlohnung genannt —, so wurde jede Gelegenheit, noch etwas zu verdienen, mit Freuden benützt.

Das Vogelschießen wurde, wie noch vielen bekannt sein dürfte, auf dem

zwischen Gerok- und Dürerstraße gelegenen Areal

abgehalten, auf dem sich jetzt die Kunstgewerbeakademie, die Städtische Gewerbeschule und das Postamt 16 befinden. Von der inneren Stadt aus gerechnet war das damals eine Entfernung, die uns jetzt Lebenden lächerlich klein vorkommt. Manche von denen, die an einem entgegengesetzten Stadtende wohnten, rüsteten zu einem Besuche der Vogelwiese so, wie wir es jetzt zu einem Tagesausflug in die Sächsische Schweiz tun. Verfolge ich jetzt im Geiste meinen damaligen Weg von der Wilsdruffer Straße aus, so stoße ich auf vieles jetzt nicht mehr Bestehendes. Für damalige Verhältnisse war der Verkehr ungeheuer, und die Anwohner der Großen Ziegelgasse dankten Gott, wenn die Vogelwiesenwoche zu Ende und ihre Nachtruhe wieder ungestört war. An der Stelle der jetzigen Sachsen-Allee führte die Bohrwerkstraße hinunter an das Elbufer zur Ueberfahrt nach Neustadt. An der Mauer des Eliasfriedhofes angelangt, wurde man zunächst durch das

Gedudel der vielen Leierkastenmänner

begrüßt. Es waren meistens österreichische, mit vielen Kriegsauszeichnungen geschmückte Veteranen. Nun kam man zu den Bänkelsängern, die ihre grellgemalten, schaurige Moritaten darstellenden Bilder über der Friedhofsmauer aufgehängt hatten. Eine ist mir noch erinnerlich, sie hieß: „Edelmut und Vatertreue oder der Vaterfluch der Jungfrau." Die Vogelwiese selbst bestand aus vier Straßen oder Reihen. Der Platz vor der zweiten und dritten Reihe wurde ausgefüllt durch Karussells und Schaukeln. In der Mitte stand das Dampfkarussell. An die dasselbe umgebende Umwandung lehnten sich Kaffeebuden oder eigentlich Zelte, denn man konnte sich in ihnen setzen und sich für 10 Pf. an einem Kännchen Kaffee und für 6 Pf. an einem Stück Kuchen erlaben. Die erste der Straßen, parallel der jetzigen Gerokstraße, war die Schaubudenreihe, die mit dem Feldschlößchenzelt am Schießsalon, jetzt Schießhalle, endete. In dieser Reihe war vor 65 Jahren der

Zauberkünstler Agoston mit seinen Geister- und Gespenstererscheinungen

ein Hauptanziehungspunkt. In der zweiten und dritten Reihe standen die Spielbuden, der Apollotanzsalon und der Hippodrom, in welch letzterem es zwei Neugroschen „Entrée" kostete. In der dritten Reihe befand sich auch neben dem Königlichen Zelte das Schützenzelt, in dessen hinteren Räumen wir am ersten Sonntagvormittag unsere Ausrüstung bekamen, bestehend aus Kordhose, weißer Bluse, grüner Schärpe, steifem, schwarzem Filzhut, innen mit starkem Drahtgeflecht gegen etwa einen falschen Weg einschlagende Bolzen versehen; außerdem eine weiß-grüne und eine rote Fahne und einen Holzschemel. In der vierten Straße stieß die südliche Seite mit ihrer Rückfront an einen Graben, der sich längs der jetzigen Dürerstraße hinzog. In dieser Straße befanden sich außer einem Karussell und der Bude der Witwe Magnus nur die damals zahlreichen Bratwurstzelte und die Schießbuden. Diese Gegend, das Wilde Viertel genannt, wurde nach eingetretener Dunkelheit von vielen gemieden, da es dann dort sehr gemischt zuging.

Schankzelte gab es nur wenige, außer Feldschlößchen- und Waldschlößchenzelt und Bodenbacher Bierhalle erinnere ich mich nur an eines mit sogenannter musikalischer Abendunterhaltung. Nach heutigen Begriffen genügten diese Vorträge nur sehr bescheidenen Ansprüchen. Aber sie fanden viel Beifall, die Menschen waren eben damals noch anspruchsloser. Diese Anspruchslosigkeit erstreckte sich auch auf den Biergenuß, aber beileibe nicht auf die Quantität, sondern nur auf Qualität. Es wurde nämlich meistens Einfaches Bier getrunken. Wer nun auf der Vogelwiese seinen Durst löschen wollte, begab sich in das noch heute auf der Gerokstraße befindliche

Brechlingsche Gartenrestaurant.

Hier konnte zuweilen der berühmte Apfel nicht zur Erde. Aber der ganze Verzehr beschränkte sich in der Hauptsache nur auf Einfaches Bier und auf Knackwürstchen, die unseren jetzigen Altdeutschen ähnelten. Das eine Kanne enthaltende große Glas Bier, Stange genannt, kostete 18 oder 14 Pf., das kleine, eine halbe Kanne enthaltende, 7 Pf. Der übrige Bedarf wurde auf der Vogelwiese selbst gedeckt. Verkaufsstände mit warmen Würstchen gab es noch nicht, und so wurden denn in einem der zahlreich vorhandenen Bratwurstzelte eins oder zwei der allerdings nicht sehr großen Würstchen mit Semmel oder mit Kraut verzehrt. Gelegenheit, Kaffee zu trinken, war ebenfalls reichlich vorhanden.

In gewissem Sinne war die Vogelwiese damals mehr Volksfest wie jetzt. Es gab wohl nur wenige Angestellte oder Arbeitnehmer, die nicht in dieser Woche einen Nachmittag frei bekommen hätten, um mit ihren Angehörigen das Vogelschießen zu besuchen. Ferien oder Sommerurlaub hatten nur Beamte und Lehrer, Wandersport gab es auch noch nicht, und so war denn für viele die

Vogelwiese die einzige Abwechslung im Einerlei des Jahres.

Um abends noch die Festwiese zu besuchen, dazu waren die meisten bei der damals üblichen elf-, zwölf-, ja bisweilen vierzehnstündigen Arbeitszeit doch zu ermüdet. Dann war es, wie schon gesagt, eine Entfernung. Es gab ja auch Fahrgelegenheit, z. B. Omnibusse, aber dafür noch Geld auszugeben, bedeutete für viele Luxus. Von besonderer Bedeutung im Verlaufe der Festwoche war der Besuch der Königlichen Familie auf der Wiese, der gewöhnlich Donnerstags stattfand. Für uns Jungen war dies alles ein Ereignis.

Was nun die Entlohnung für uns Jungen betrifft, so war sie, an den damaligen Verhältnissen gemessen, nicht schlecht. Jeder Junge bekam einen

festen Lohn von 3 Talern,

also 9 Mark. Im Schießsalon hing eine Büchse, um Trinkgelder für das Personal aufzunehmen. Hiervon bekamen wir auch einen Anteil, so daß ich nach heutigem Gelde im Jahre 1867 11,80 Mark und 1868 sogar 12 Mark erhielt. Das war für einen dreizehnjährigen Jungen viel, wenn man in Betracht zieht, daß zu dieser Zeit meines Erinnerns nach ein Maurer nur 2½ Taler, also 7,50 Mark Wochenlohn, verdiente. Das verdiente Geld mußte ich mir für den Konfirmationsanzug sparen, dazu konnte ich noch einiges von meinem Einkommen als Laufbursche zurücklegen, so daß ich beim Herannahen der Konfirmation 20 Taler = 60 Mark auf der Sparkasse hatte, also schon ein kleiner Kapitalist war.

In besinnlichen Stunden tauchen nun vor meinem geistigen Auge Gestalten auf, die

damals zu Dresdens Berühmtheiten zählten,

die aber heute in der Menge verschwinden würden. Dresden war eben noch nicht Großstadt. In den Mittagsstunden flanierte man auf der westlichen Gangbahn der Schloßstraße, des Altmarkts und der Seestraße, um gesehen zu werden und um zu sehen, also eine Art Korso. Am späten Nachmittag und abends dasselbe Schauspiel auf der Brühlschen Terrasse. Oftmals habe ich hier außer anderen Lokalgrößen den berühmten Emil Devrient sowie den nicht minder berühmten Tenoristen Joseph Tichatschek in Gassenjungenmanier angestarrt.

Paul Weise.

„Alle Bruchleidende" 5

werden auf das heutige Inserat des Spezialbandagisten K. Ruffing aufmerksam gemacht

Kunst und Wissenschaft

† **Dresdner Theaterspielplan für heute.** Opernhaus: „Die Zauberflöte" (½8). Schauspielhaus: „Wenn die kleinen Veilchen blühen" (8). Die Komödie: „Der Mann mit den grauen Schläfen" (½9). Residenztheater und Centraltheater: Varietévorstellung (8).

† **Sonnabendvesper in der Kreuzkirche** nachmittags 6 Uhr: Georg Muffat (um 1645 bis 1704): Toccata duodecima (aus dem Apparatus musica organisticus 1690) für Orgel. Heinrich Schütz (1585 bis 1672): „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes", Motette für 6stimm. Chor. Georg Böhm (1661 bis 1733): Präludium und Fuge in C-Dur für Orgel. Heinrich Schütz: Deutsches Magnificat (letztes Werk, 1671) für 2 Chöre, 8stimm. Mitwirkende: Der Kreuzchor; Orgel: Hanns Ander-Donath (t. V.). Leitung: Kirchenmusikdirektor Rudolf Mauersberger. Nach der Vesper Turmblasen (Posaunenchor von Pf. Ad. Müller). Nächste Vesper Sonnabend, den 9. Juli, nachmittags 6 Uhr (letzte Vesper vor den Sommerferien): G. Pierl. da Palestrina (1515? bis 1594): Missa „Papae Marcelli", 6stimmig.

† **Goethe-Ausstellung im Kunstverein** (Brühlsche Terrasse). Heute Freitag, abends 8 Uhr, im großen Saale: Vortrag Amtshauptmann Dr. Vogel von Frommannshausen, Oschatz: „Goethe und das Haus Frommann."

† **Mozartverein.** Sonnabend, den 9. Juli, abends ½9 Uhr, Serenade im Zwinger. Programm: Werke von Mozart. 1. Bläserserenade Es-Dur; 2. Uraufführung „Galantes Fest", ein Maskenspiel im Zwinger 1780. Balletipantomime zu Mozartschen Tänzen von Ellen v. Cleve-Petz. Mitwirkende: Ellen v. Cleve-Petz, Peter Pawlinin und das Ballett der Staatsoper. 8. Serenata notturna für 2 Streichorchester und Pauken. Orchester: Das Mozartvereinsorchester unter Leitung seines Dirigenten Erich Schneider. Karten bei Ries.

† **Vortragsabend im Studentenhaus.** Montag, den 4. Juli, liest im Studentenhaus (Mommsenstraße 13) Felix Steinböck vom Staatlichen Schauspielhaus Arthur Schnitz und Hermann Bang. Eintritt frei.

† **Dresdner Tannhäuser.** Im Linckeschen Bad veranstaltete der „Dresdner Tannhäuser" sein traditionelles Sommerkonzert, diesmal in Gemeinschaft mit dem Händelverein, der unter Paul Englers feingliedernder Leitung die einst viel gespielte Ouvertüre zur „Zigeunerin" von dem Engländer Balfe, das Vorspiel zum 3. Akt und den Brautchor aus „Lohengrin" und einen interessanten modernen, thematisch feingearbeiteten, wenn auch in seiner Linienführung etwas uneinheitlich wirkenden „Sinfonischen Prolog" von Paul Engler selbst zu Gehör brachte. Außerdem stellte der Händelverein die Orchesterbegleitung zu dem Männerchor „Wein, Weib und Gesang" von Strauß und zur „Landerkennung" von Grieg, welche bekanntlich, nach einer Dichtung von Björnson, in großzügiger Architektonik die Heldentaten Olav Trygvasons besingt, der um das Jahr 1000 mit seinen Schiffen nach Norwegen zog, dort als König anerkannt wurde und die Ausbreitung des Christentums machtvoll förderte. Mit der Wiedergabe dieses klanglich und stimmungsmäßig immer wieder faszinierenden Chorwerkes boten „Tannhäuser" und „Händelverein" in schönem gegenseitigem Wetteifer unstreitig die geschlossenste Leistung des Abends. Max Stranßky holte viele Feinheiten aus seinem Chor heraus, welcher alle Skalen und Stärkegrade vom glanzvollen Fortissimo zum zarten Pianissimo durchlief und in ausgezeichneter Abstufung beherrschte. Das Gesangssolo sang Max Rabending (Mitglied des Vereins). Auch die Chöre von Wohlgemuth, Kaun und Heinrichs, und die aparten Volks- und Soldatenlieder von Liszt, Kremser und Haußner (jeweils mit charakteristischer kleiner Instrumentalbegleitung) vermittelten einen im ganzen trefflichen Eindruck. Chor, Orchester und Dirigenten ernteten berechtigten Beifall. Trotz der unsicheren Witterung konnte das Konzert unbehindert im Freien zu Ende geführt werden. F. v. L.

† **Die Chemnitzer Theater in der kommenden Winterspielzeit.** Unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Arlart veranstaltete der Chemnitzer Theaterausschuß jetzt eine Sitzung, an der auch die Intendanz und die gesamte Presse teilnahm, um den interessierten Kreisen über die Pläne der Chemnitzer Intendanz für die neue Winterspielzeit in den beiden städtischen Theatern zu berichten. Es sind geplant im Schauspielhaus: Goethes „Iphigenie" und „Faust" (erster Teil), Schillers „Räuber", Kleists „Käthchen von Heilbronn", Ibsens „Peer Gynt", Hauptmanns „Vor Sonnenuntergang", Forsters „Der Graue", Kolbenheyers „Jagt ihn, ein Mensch", Graff-Hintzes „Die endlose Straße", Shakespeares „Der Widerspenstigen Zähmung", Lessings „Minna von Barnhelm", Gogels „Der Revisor", Shaws „Caesar und Cleopatra", Apels „Hans Sonnenstößers Höllenfahrt". Im Opernhaus sollen in Neueinstudierungen herauskommen: Mozarts „Cosi fan tutte", Webers „Freischütz", Verdis „Rigoletto", Simone Boccanegra", Humperdincks „Hänsel und Gretel", „Bohème", die „Neugierigen Frauen" und „Ariadne". Wiederaufgenommen werden sollen: „Tannhäuser", „Rheingold", „Tristan und Isolde", „Meistersinger", „Der Barbier von Bagdad", „Troubadour", „Aida", „Carmen", „Hoffmanns Erzählungen" und „Der Rosenkavalier". Oberbürgermeister Arlart machte bei dieser Gelegenheit bemerkenswerte Ausführungen über die wirtschaftliche Lage der Chemnitzer Theater, die natürlich infolge der allgemeinen Wirtschaftslage völlig unübersichtlich ist, so daß noch nicht feststeht, ob man in der übernächsten Spielzeit in beiden Theatern zu spielen vermag. Unter Umständen würde dann das Schauspielhaus geschlossen werden. Für die kommende Spielzeit selbst hat man sich aus wirtschaftlichen und kulturellen Gründen entschlossen, nochmals in beiden Häusern zu spielen. Voraussichtlich werden jedoch beide Theater an allen Montagen, falls nötig darüber hinaus noch an allen Donnerstagen geschlossen bleiben. Die Einnahmen sind infolge des schwachen Besuchs und der stark herabgesetzten Preise so zurückgegangen, daß man sie im neuen Haushaltplan um 0,25 Million Mark niedriger eingesetzt hat. Oberbürgermeister Alart betonte, daß der an sich schwache Besuch im Vergleich mit anderen Theatern immerhin noch zufriedenstellend erachtet werden muß.

† **Ein führender deutscher Brückenbaumeister gestorben.** Der Nestor des Lehrkörpers der Danziger Technischen Hochschule und zugleich der Nestor des deutschen Stahl- und Brückenbaues, Geheimer Regierungsrat Dr.-Ing. e. h. Reinhold Krohn, ist im Alter von fast 80 Jahren gestorben. Die Brücke bei Levensau über den Kaiser-Wilhelm-Kanal, die Rheinbrücken bei Bonn und Düsseldorf sowie die Aarebrücke bei Bern sind sein Werk. Auch für Nordamerika hat er bedeutende Brückenbauten geschaffen. An der Danziger Hochschule war er seit 1904 tätig.

†* **Kommende wissenschaftliche Kongresse.** Im dritten Vierteljahr 1933 finden in Deutschland folgende wissenschaftliche Kongresse statt: Der Deutsche Historikertag in Göttingen vom 1. bis 3. August. Die Versammlung der Deutschen Anatomischen Gesellschaft vom 24. bis 27. August. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Unfall-Heilkunde in Bochum vom 2. bis 3. September. Die Tagung der Deutschen Orthopädischen Gesellschaft in Mannheim vom 5. bis 7. September. Die 46. Generalversammlung der Görres-Gesellschaft in Paderborn am 6. September. Die Tagung der Deutschen Gesellschaft für Kinderheilkunde in Wien am 20. September. Die 7. gemeinsame Tagung der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft und der Wiener Anthropologischen Gesellschaft in Wien vom 20. bis 23. September. Die 15. Tagung der Deutschen Vereinigung für Mikrobiologie in Gießen vom 21. bis 23. September. Die Jahresversammlung der Deutschen Gesellschaft für Völkerrecht in Kassel vom 22. bis 25. September. Die 92. Versammlung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Aerzte in Wiesbaden und Mainz vom 25. bis 29. September.